**Domprediger Friedrich-Wilhelm Hünerbein**

5. Sonntag nach Trinitatis, 4. Juli 2010, 18 Uhr

Predigt über 1. Korinther 1, 18

Liebe Gemeinde,

viele unter uns haben schon oder werden in den nächsten Tagen und Wochen ihre Koffer, ihre Autos, Motorräder oder Fahrräder bepacken und Berlin hinter sich lassen oder Berlin besuchen. Schon an den Wegrändern der Straßen und an den Bäumen der Alleen begegnen uns Kreuze. Warn- und Erinnerungszeichen an den Tod mindestens eines Menschen. Es sind inzwischen so viele geworden, dass wir gar nicht mehr so recht inne halten.
Je weiter wir gen Süden fahren, umso mehr Kreuze begegnen uns. Kreuze vor Wohnhäusern, in Nischen der Straßen, Kreuze auf den Gipfeln der Berge. Aber auch Kreuze in Ferienwohnungen, auf fremden Friedhöfen. Kreuze auf Kirchtürmen, die uns von weitem grüßen, Kreuze in Amtsstuben, vielleicht sogar in Gaststätten, im Hotel, an Hausfassaden.
Wir erinnern uns an den Streit, ob denn nun Kreuze in der Öffentlichkeit ihren Platz haben und geduldet werden müssen.
Kreuze in allen Ausführungen als kostbaren Schmuck, aus Holz, oder anderen Materialien in allen Größen werden angeboten. Als Spielkarten oder als Lesezeichen.
Auch ersteigern kann man sich ein Kreuz, zum Beispiel bei ebay:
Zwei Angebote: „Ich habe beim Aufräumen des Nachlasses meiner Oma dieses schöne alte Kreuz gefunden. Wie alt es ist, weiß ich nicht. Es ist komplett aus Holz. Gebrauchsspuren vorhanden. Schönes Dekostück."
Oder: „Sehr ausgefallenes altes Kruzifix, geschnitzt. Aus dem Haushalt meiner Eltern. Ich hatte als Kind immer Angst wegen der realistischen Darstellung und dem schmerzverzerrten Gesicht."
Das Kreuz begegnet uns überall, ohne dass ihm die meisten viel Aufmerksamkeit schenken.
Was bedeutet uns das Kreuz? Bedeutet es uns noch etwas?

Der Apostel Paulus schreibt der Gemeinde in Korinth seine Meinung über das Kreuz. Wir finden sie im 1. Korintherbrief gleich im 1. Kapitel. Dieser Abschnitt ist heute der offizielle Predigttext:

*1,18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. 1,19 Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): «Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.» 1,20 Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? 1,21 Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben. 1,22 Denn die Juden fordern Zeichen, und die Griechen fragen nach Weisheit, 1,23 wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; 1,24 denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. 1,25 Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind.*

„Als die Kirche in der kleinen Stadt nahe dem Nordseestrand renoviert wurde, ergab es sich, dass die Bauarbeiter dem Pfarrer mitteilten, sie müssten das Kreuz für einen Tag aus dem Kirchenraum entfernen. Der Pfarrer gab die Erlaubnis, und so wurde an einem schönen Morgen das meterhohe

Holzkreuz mit dem gekrümmten Körper des Gekreuzigten auf den Vorplatz der Kirche gelegt. Die Wirkung war verblüffend. Entsetzte Passanten schlugen einen weiten Bogen um das Kreuz. Bürger beschwerten sich über die Zumutung dieses Anblicks. Kinder kreischten, und die Zeitung schickte einen Fotografen, um über den Skandal in der Stadt zu berichten.
Das Kreuz war aus dem heiligen Rahmen genommen, und zum ersten Mal war den Menschen bewusst geworden, welch brutales Symbol den Altarraum ihrer Kirche zierte."
So erzählt eine Kollegin.
Eltern haben in den letzten Jahren wegen der Unzumutbarkeit des Anblicks eines Kreuzes im Schulzimmer geklagt.
Manche glauben, in dem Kreuz, dem Folterinstrument der Römer, eine Ursache für die blutige Geschichte des Christentums zu erkennen. Warum nur ist in der abendländischen Tradition des Christentums das Kreuz zum christlichen Markenzeichen geworden, während im östlichen Kulturkreis der mächtige, todüberwindende Auferstandene kulturprägend wurde?
Georg Baselitz, ein Maler unserer Tage, hat Christus am Kreuz gemalt und dieses Bild „Tanz ums Kreuz" genannt. Einer kleinen Dorfkirche hat Baselitz sein Bild geschenkt. Es wurde aufgestellt. Es zeigte einen auf dem Kopf stehenden Christus am Kreuz. Und nun hagelte es Proteste.
Ein Christus, der auf dem Kopf steht, hat alles auf den Kopf gestellt.

Jede Epoche hat das Kreuz so dargestellt, wie das Lebensgefühl in dieser Zeit war: Entweder der Schmerzensmann oder der Erhöhte, der Christus, der am Kreuz verzweifelt stöhnt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" oder der sozusagen göttliche - schmerzfreie, der umgeben von den Wehklagen seiner Jünger und von den Schmerzensschreien seiner Leidensgenossen rufen kann: „Es ist vollbracht!"
So hat der Apostel Paulus in einer Zeit, da viele Menschen von den Römern am Kreuz hingerichtet wurden, bekannt:
„Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft"
Damals war das Kreuz ein vielfaches Ärgernis, also auch hier nichts neues. Ja, ein Skandal, den Ärgernis heißt im Griechischen „skandalon". Das Kreuz war Ärgernis und Torheit für die Menschen, die zur Zeit des Paulus lebten. Denn wie kann man denn das Kreuz als Siegeszeichen, als das Zeichen der Wende, als besonderen Liebesbeweis Gottes für uns Menschen ansehen?
Da war doch der schöne Regenbogen als Zeichen Gottes viel passender. Dieses Zeichen gab einem doch ein schönes Gefühl der Geborgenheit.
Auch die Zeichen der ersten Christengemeinde, der Fisch - ixthys - oder das Lamm, der gute Hirte oder das Alpha und Omega - A+O - das waren noch Zeichen.
Und doch hat das Kreuz Jesu all diese Zeichen im Abendland verdrängt oder wenigstens in den Hintergrund gedrängt.
Die erste Darstellung des Gekreuzigten, die wir bis heute kennen ist eine art Karikatur. Das so genannte Spottkruzifix vom Palatin in Rom. Sie zeigt einen Römer neben einem Gekreuzigten: „Alexamenos betet seinen Gott an" steht darunter, und der Gekreuzigte hat einen Eselskopf.
Den Menschen ab dem 13. Jahrhundert, in den Zeiten der Pest, der großen Epidemien war das Kreuz kein Skandal mehr. Denen unsagbares Leid zur eigenen quälenden Erfahrung wird, ist der Schmerzensmann am Kreuz kein fremder. Ja, sie konnten sich mit ihm identifizieren. Gottes Sohn, der so leidet wie sie, der weiß wirklich über das Leben Bescheid. Der kann sie wahrhaftig richtig vor Gott vertreten.

**Das Wort vom Kreuz - eine Torheit.**

Von Anfang an wurde das von vielen so gesehen. Doch Paulus weiß schon, warum er so argumentiert. Ihm steht die Gemeinde in Korinth vor Augen. Es gab in den ersten Gemeinden Richtungsstreitigkeiten. Es hatten sich mehrere Gruppierungen gebildet, die sich um die jeweiligen geistlichen Lehrer scharten. Jeder Missionar, ob sie nun Apollos oder Kephas oder selbst Paulus heißen, missioniert mit den je eigenen Gaben. Dies ist ja nicht weiter schlimm, wenn es nicht zu Abgrenzungen gekommen wäre.
Und das macht Paulus - gelinde gesagt: - ungehalten. „Ist denn Christus zerteilt?" fragt er. Christlicher Glaube hat doch nichts mit Parteienbildung zu tun. Einer will immer schlauer sein als der andere. So geht es nicht.
Ist denn Christus heute zerteilt für orthodoxe, katholische oder evangelische Christen? Geht es denn um menschliche Weisheit, die wir Theologie nennen oder Dogmen. Geht es um persönliche Eitelkeiten, gar etwa um Macht?
Und doch: Irgendwie unverständlich bleibt es und bis heute schwer zu fassen, warum der liebende Gott Jesus diesen Weg hat gehen lassen.
Ist das nicht Torheit in unseren Augen?
Wie schwer es fällt, im Wort vom Kreuz das rettende Handeln Gottes zu sehen, macht Paulus an den Bevölkerungsgruppen deutlich, die um ihn herum leben. Den Juden ist das Kreuz ein Ärgernis, ein Skandal. Und sie können sich auf ein Gesetz aus dem 5. Buch Mose berufen: „Der am Holz stirbt, ist verflucht."
Der große und erhabene Gott am Galgen - unmöglich.
Die Griechen, die sich um Weisheit bemühen, forschen und studieren, die können in ihrer Weisheit das Kreuz nicht anerkennen. Für sie ist es Torheit.
Den einen erscheint es also als Torheit, Taktlosigkeit, Verletzung der guten Sitten. Und sie gehen verloren, sagt Paulus. -
Den anderen wird das Wort vom Kreuz zum Lebensinhalt, zum Zeichen der Liebe Gottes und sie werden selig - glückselig, beglückt. bewahrt, geheilt. Zu Gott geführt.
Das Wort und das Zeichen vom Kreuz schafft Trennung!
Wie oft wünschen wir uns, dass Gott handelt, in unseren ganz persönlichen Dingen oder das er doch einmal sichtbar in das Weltgeschehen eingreift. Wie oft erwarten wir ein Donnerwetter für andere und ein liebes Entgegenkommen für uns. Und nun tritt Gott in Aktion. Er reagiert auf das Verhalten der Menschen in seiner Welt. Er handelt - ja, aber so ganz anders als wir es ihm gern vorschreiben würden. Er macht uns nämlich deutlich, dass all das Leiden durch Menschen verursacht wird. Doch wir Menschen können uns nicht selbst befreien aus all den Verstrickungen. Auch heute nicht. Gott hilft uns durch das Kreuz.
Das Kreuz begleitet uns. Sei es bei Sonne auf der Kugel des Fernsehturms, sei es zum Beispiel auf der Kuppel unseres Domes. Noch viel wichtiger aber ist das Kreuzeszeichen, mit dem sich Menschen bezeichnen, seien es nun orthodoxe, katholische oder evangelische Christen. Jeder ein wenig anders. Wichtig ist, dass das Kreuz gefühlt wird: Ein Kreuzeszeichen auf die Stirn gezeichnet beim Abschied, oder einem Kranken im Krankenbett oder an Kindern beim „Gute Nacht sagen". Wie auch immer: Du gehörst zu diesem Gekreuzigten, der bei dir ist und dich zum Vater, zu Gott führt.

Sie werden in diesen Tagen vielen Kreuzen begegnen, ganz einfachen, kunstvollen, geschmückten. Hinter jedem Kreuz steht mindestens ein Mensch. Verweilen Sie einen Augenblick in Gedanken bei diesem ihnen fremden Menschen und denken sie an den, dessen Kreuz zum Zeichen, zum Symbol, zum Rettungszeichen für all diese anderen Kreuze, aber auch für Sie und für mich geworden ist. Gott sei Dank.

***Gebet:***

Jesus Christus, du bist nicht umsonst gestorben. Wenn wir dich ansehen am Kreuz, sehen wir die Wahrheit über unser Leben. Der Wahrheit standzuhalten ist manchmal so schwer. Und wir sind zu schwach, dich zu jeder Zeit und am rechten Ort ins Spiel zu bringen. Darum bitten wir dich:
Halte uns dein Kreuz vor, wenn wir dich aus dem Blick verlieren, damit wir wieder klar sehen.
Halte uns dein Kreuz vor, wenn uns das Leid anderer kalt lässt, damit wir handeln, wo wir helfen können.
Halte uns dein Kreuz vor, wenn wir Mitmenschen mit Vorurteilen belegen, damit wir Raum geben für den Reichtum, den du uns in der Begegnung mit ihnen schenkst.
Halte uns dein Kreuz vor, wenn wir zaudern, dein Wort zu sagen, damit die Welt deine Wahrheit vernimmt.
Halte uns dein Kreuz vor, wenn wir Hoffnung verlieren, damit wir uns von dir umarmen und führen lassen.
Halt uns dein Kreuz vor, wenn wir dem Tode begegnen, zeige uns dein Licht.
Im Leben und im Tod bleibe du bei uns und in uns, Jesus Christus, der du uns gelehrt hast zu bitten: